INFORMATIONSVORLAGE

(Nr. 0201/2022)

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Behandlung
Jugendhilfeausschuss	12.07.2022	öffentlich

Gesamtbericht der Sozialpädagogischen Beratung an Grundschulen für das Berichtsjahr 2021

Sachverhalt:

Das Projekt der Sozialpädagogischen Beratung an Grundschulen wird seit Anfang 2021 flächendeckend im Landkreis Trier-Saarburg umgesetzt. Nach dem Konzept ist im Jugendhilfeausschuss einmal im Jahr über die Entwicklung der Sozialpädagogischen Beratung an Grundschulen zu berichten. Die Fachkräfte der Sozialen Arbeit an den Grundschulen reichen jährlich einen Sachbericht bis zum März eines Jahres für das Vorjahr bei der Verwaltung des Jugendamtes ein. Die kreisweite Fachkoordination der Sozialpädagogischen Beratung an Grundschulen in der Verwaltung des Jugendamtes wertet die eingegangenen Berichte aus und fasst die Ergebnisse zusammen.

Die Sozialpädagogische Beratung an Grundschulen ist eine Leistung der Jugendhilfe an der Schule mit einem eigenständigen Auftrag. Diese Jugendhilfeleistung ist grundsätzlich freiwillig, niedrighschwellig und offen für alle Kinder, jüngeren Jugendlichen, Eltern und Sorgeberechtigten sowie Lehrkräfte. Die Strukturen, Maßnahmen und Angebote, die im Rahmen dieser Jugendhilfeleistung entwickelt werden, erfolgen stets orientiert an der Lebenswelt der Adressat:innen.

Grundsätzliche Ziele der Sozialpädagogischen Beratung an Grundschulen sind wie folgt definiert:

1) *Kinder und jüngere Jugendliche stark machen*

Das Erkennen, Wertschätzen und Stärken der Kompetenzen und Ressourcen von Kindern und jüngeren Jugendlichen. Die Förderung eines ganzheitlichen Blicks auf die jungen Menschen in der Organisation „Schule“ und damit die Weiterentwicklung ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung.

2) *Eltern und Sorgeberechtigte in ihrer Beziehungs- und Erziehungskompetenz stärken*

Die Stärkung elterlicher Beziehungs- und Erziehungskompetenzen zielt darauf ab, die Probleme, die innerhalb der einzelnen Erziehungsfelder Familie und Schu-

le nicht mehr lösbar scheinen, durch erhöhte gemeinsame Aufmerksamkeit für Erziehungsfragen, durch Gespräche und intensivierete Kooperation zu mindern und zu einem gemeinsamen Anliegen zu machen.

3) *Lehrkräfte an den Schulen und die Organisation Schule vernetzen*

Eine Vernetzung mit Blick auf die Soziale Arbeit inner- und außerhalb der Schule schaffen und die Lehrkräfte zur sozialpädagogischen Didaktik und Methodik beraten und unterstützen. Einbringen einer sozialpädagogischen Sichtweise in das Schulleben.

4) *Sozialraumorientiertes Arbeiten*

Nutzung der Ressourcen im Sozialraum für die Organisation Schule im Allgemein, aber auch bezogen auf alle handelnden Akteur:innen.

Die Fachkräfte der Sozialpädagogischen Beratung an Grundschulen arbeiten nach dem kreisweiten Konzept für die Sozialpädagogische Beratung an Grundschulen, das am 16. März 2020 im Kreisausschuss verabschiedet wurde. Des Weiteren ist die „Empfehlung zur Schulsozialarbeit im Land Rheinland-Pfalz“ für das Aufgabenfeld maßgebend

(https://lsjv.rlp.de/fileadmin/lsjv/Dateien/Aufgaben/Kinder_Jugend_Familie/Jugendarbeit/Empfehlung_Schulsozialarbeit.pdf). Aufgrund der geringen personellen Ressource, kann vor Ort allerdings nur sehr stark fokussiert an dem Bedarf der Kinder und jüngeren Jugendlichen gearbeitet werden. An diesem Bedarf orientiert, werden dann vor Ort im Jahresverlauf unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt. Eine vollumfängliche Schulsozialarbeit, wie sie in der Empfehlung des Landes zur Schulsozialarbeit dargelegt ist, ist derzeit an den Standorten der Grundschulen im Landkreis noch nicht möglich.

Die Fachkräfte begleiten und unterstützen Kinder und jüngere Jugendliche in ihren persönlichen Problemlagen. Gerade an dieser Stelle kristallisieren sich die eigenen Ressourcen der Kinder und jüngeren Jugendlichen heraus. Zudem wird das soziale Lernen und die Persönlichkeitsentwicklung gefördert. Der respektvolle Umgang miteinander spielt dadurch ebenfalls eine wichtige Rolle. Der Kinderschutz zählt zu den weiteren Aufgaben der Sozialpädagogischen Beratung an Grundschulen. Aus diesem Grund ist eine Vernetzung und frühzeitige Vermittlung innerhalb des Sozialraums und an die Kooperationspartner:innen wichtig.

Nach dem im Konzept festgehaltene Prinzip der Präsenz- und Satellitenschulen, haben die Fachkräfte der Sozialen Arbeit an ihrer Präsenzscheule einen festen Bürostandort. Dort findet im Schwerpunkt die Sozialpädagogische Beratung statt. Trotzdem sind die Fachkräfte mobil und fahren nach Bedarf zu den Satellitenschulen. Gerade bei dem Aufsuchen der Satellitenschulen müssen die Bedarfe fokussiert betrachtet werden. Ein Fokus liegt hierbei u.a. auf der Gruppen- und Projektarbeit. Die Bedarfe, welche sich in der Corona-Pandemie und durch weitere einschneidende Erlebnisse herauskristallisiert haben, verdeutlichen den hohen Bedarf an allen Grundschulen in einem besonderen Maß. An dem Bedarf orientiert, sind die Fachkräfte in einem für ihre Standorte sinnvollen Rhythmus an den Satellitenschulen unterwegs. Die Zuteilung der Präsenz- und Satellitenschulen erfolgte zusammen mit den Verwaltungen der Verbandsgemeinden. Dabei haben verschiedene Zuteilungskriterien eine wichtige Rolle gespielt (z.B. Anzahl der jungen Menschen u.a. an der Schule, in der Ganztagschule, mit Migrationshintergrund, mit schlechten Deutsch-

kenntnissen, mit Anspruch auf Eingliederungshilfe nach § 35a, mit psychischen Auffälligkeiten, mit sozialpädagogischem Förderbedarf, mit sonderpädagogischem Förderbedarf, mit hohen Fehlzeiten und auch die Anzahl der Klassen an der Schule). Anzumerken ist an dieser Stelle, dass die Festlegung weniger Standorte auch aufgrund der geografischen Lage und/oder der räumlichen Situation an den Schulen erfolgt ist. Gerade an diesen Standorten findet die Arbeit vermehrt auch an den Sattelitenschulen statt.

Um den engen Rahmen des Konzeptes zu verdeutlichen, wurden in der folgenden Darstellung die Wochenstunden der Fachkräfte in das Verhältnis zur Gesamtzahl der Kinder und jüngeren Jugendlichen an den Schulen gestellt.

VG	Fachkraft/VZÄ	Anzahl der Kinder und jüngeren Jugendlichen	Zeit am Kind (Minuten/Woche)
Trier-Land	Fachkraft 1 (0,75* VZÄ)	427	2,74
	Fachkraft 2 (0,75* VZÄ)	347	3,37
Konz	Fachkraft 1 (0,5 VZÄ)	357	3,28
	Fachkraft 2 (0,5 VZÄ)	340	3,44
	Fachkraft 3 (0,5 VZÄ)	271	4,32
	Fachkraft 4 (0,5 VZÄ)	269	4,35
Ruwer	Fachkraft 1 (0,6* VZÄ)	548	2,14
	Fachkraft 2 (0,13 VZÄ)	145	0,03
Saarburg-Kell	Fachkraft 1 (0,5 VZÄ)	570	3,05
	Fachkraft 2 (0,5 VZÄ)	656	1,78
Hermeskeil	Fachkraft 1 (0,5 VZÄ)	490	2,39
Schweich	Fachkraft 1 (1,0 VZÄ)	1.054	2,22

* 0,25 der 0,75 VZÄ finanziert durch das Aktionsprogramm „Aufholen nach Corona“, befristet bis Mai 2023

Bei der in der o. s. Tabelle dargestellten „Zeit am Kind“ ist die Fahrtzeit, die Vorbereitung, die Gesprächstermine, die Dokumentation, die Netzwerkarbeit und die Fort- und Weiterbildung noch nicht inbegriffen. Dies verdeutlicht, wie fokussiert die Fachkräfte hier im Aufgabenspektrum arbeiten müssen. Es kann nicht alles allumfänglich abgedeckt werden, dazu reicht die personelle Ressource nicht aus.

Im Folgenden werden Ergebnisse aus den Sachberichten vorgestellt. Ziel dieses Gesamtberichts ist es, einen groben Überblick über die Umsetzung des Projekts und die Situationen vor Ort zu erhalten.

1) *Lebenssituation der Kinder und jüngeren Jugendlichen*

Es ist zu beobachten, dass die soziale und psychische Belastung bei den Kindern und jüngeren Jugendlichen zu genommen hat. Die finanzielle und gesundheitliche Situation in einigen Familien haben zu einer weiteren Belastung geführt. Viele Kinder haben Erfahrungen der Isolation und Absonderungen erlebt. Teils waren sie während der Corona-Pandemie selbst erkrankt. Die Pandemie hat zu einem massiven Einfluss auf das soziale Miteinander sowohl in den Familien als auch in der Schule geführt. Durch den Schulausfall ist der schulische Leistungsdruck deutlich angestiegen. Die Zeit zu Hause hat die Nutzung von Medien bei den Kindern und jüngeren Jugendlichen deutlich erhöht. Einige Kinder und jüngere Jugendliche hatten im Berichtsjahr 2021 traumatische Erlebnisse zu verarbeiten. Dadurch mussten sich Kinder und jüngere Jugendliche auf verschiedenen Ebe-

nen mit psychischer und physischer Gewalt auseinandersetzen. Lebenstypische Ereignisse (z.B. Einschulungen, kirchliche Feste, Abschlussfeste) sind für viele Kinder weggefallen und können in ihrer Entwicklung auch nicht mehr nachgeholt werden.

2) *Lebenssituation der Eltern und Sorgeberechtigten*

Bei den Eltern und Sorgeberechtigten ist im Zuge der Pandemie ein erheblicher Druck und Stress zu beobachten. Die finanzielle Situation aufgrund von Kurzarbeit und die gesundheitliche Situation sind beispielhafte Faktoren dafür. Eltern und Sorgeberechtigte stehen vermehrt vor dem Problem, Schule, Familie und Beruf zu organisieren. Die Verunsicherung, Hilflosigkeit und Überforderung hat deutlich zugenommen. Auch die Sorge um die Entwicklung der eigenen Kinder hat sich zu einem permanenten Stressfaktor entwickelt.

3) *Das Schulleben*

Der Lebens- und Bildungsort Schule hat sich für die Kinder und jüngeren Jugendliche grundlegend verändert. Die sozialen Kontakte und das soziale Miteinander musste kontrolliert und massiv reduziert werden. Der Schulrhythmus hat sich verändert und ist keine verlässliche Größe mehr. Beständige Strukturen sind teilweise für die Kinder und jüngeren Jugendlichen nicht mehr bekannt. Zudem hat der Wegfall von festen Vertrauenspersonen ebenfalls einen negativen Einfluss auf die Kinder und jüngeren Jugendlichen, der sie stark verunsichert. Es ist zu beobachten, dass neben dem schulischen Lernrückstand auch die sozial-emotionale Entwicklung der Kinder stark beeinträchtigt ist. Es kommt vermehrt zu Aufmerksamkeits- und Konzentrationsproblemen der Kinder und jüngeren Jugendlichen. Zudem zeigen Kinder und jüngere Jugendliche vermehrt aggressives Verhalten, was die Kommunikation zu anderen Kindern, jüngeren Jugendlichen und den Lehrkräften stark beeinflusst.

4) *Maßnahmenentwicklung*

Die Fachkräfte haben 2021 in der Pandemie gestartet und konnten nur unter erschwerten Bedingungen ihren Weg in die Schulen und zu den Kindern und jüngeren Jugendlichen finden. Dies stellte ein erhebliches Problem dar, da die Schulen teils geschlossen oder im Modus des Fern- und Wechselunterricht waren. Aus diesem Grund konnte der Kontakt zu den Kindern, jüngeren Jugendlichen, den Eltern und Sorgeberechtigten sowie zu den Lehrkräften nur Schritt für Schritt aufgebaut werden. Gruppenangebote waren erst im Frühjahr und Sommer 2021 möglich, da hier vermehrt Angebote außerhalb der Klasse stattfinden konnten. Aus diesem Grund war die Einzelfallberatung gerade zu Beginn ein wichtiger Baustein. Auch in der Krisenintervention und dem Kinderschutz konnten die Fachkräfte in den Schulen begleiten und unterstützen. Darüber hinaus wurden im Laufe des Berichtsjahres 2021 Sozial- und Kompetenztrainings sowie Methoden zur Streit- und Konfliktlösung angeboten. Die Fachkräfte haben Projekte zur gewaltfreien Kommunikation umgesetzt und darüber hinaus Theaterangebote im Rahmen der Gewaltpräventionswochen für die Schulen organisiert. Für die Struktur haben die Fachkräfte der Sozialen Arbeit feste Sprechstunden für die Kinder und jüngeren Jugendlichen eingeführt und „Kontakt-Briefkästen“, als niederschwellige Möglichkeit der Kontaktaufnahme mit der Fachkraft der Sozialen Arbeit, in allen Schulen montiert. Es wurden feste pädagogische Angebote für verschiedene Klassenstufen entwickelt und die Kooperation inner- und außerhalb der Schule gefördert.

5) *Bedarfe für das Jahr 2022*

Das gemeinsame Miteinander sowie die Kommunikation aller Akteur:innen innerhalb des Projekts muss weiter gefördert werden. Die Förderung der sozialen und emotionalen Entwicklung bei den Kindern und jüngeren Jugendlichen sowie die Wahrnehmung von eigenen Stärken und Ressourcen sind weiter wichtige Bestandteile für das laufende Jahr. Die Etablierung vorhandener Angebote und Projekte ist nach Möglichkeit weiter zu forcieren. Auch die Vernetzung der Eltern soll zu unterschiedlichen erziehungsrelevanten Themen aufgegriffen werden. Weiterhin sollen die Kinder und jüngeren Jugendlichen verlässlich die offene Sprechstunde aufsuchen können. Durch die Corona-Pandemie war bereits der telefonische und digitale Kontakt ein wichtiger Bestandteil für die Sozialpädagogische Beratung an Grundschulen. Mit dieser Erfahrung soll die digitale Vernetzung weiter ermöglicht und ausgebaut werden. Aktuelle Themen für dieses Jahr sind immer noch die Corona-Pandemie und ihre Folgen, die Flut in der Verbandsgemeinde Trier-Land, aber auch die Kriegssituation in der Ukraine.

Die hier dargestellten Punkte aus den Jahresberichten der Fachkräfte wurden auch in dem Planungs- und Steuerungstreffen am 17. Mai 2022 thematisiert und diskutiert. An diesem Treffen haben die Schulleitungen der Präsenzschaften, die Fachkräfte der Sozialpädagogischen Beratung an Grundschulen, die Vertreter:innen der Träger:innen der freien Jugendhilfe, die Bürgermeister:innen der Verbandsgemeinden und die Vertreter:innen der Verwaltung des Jugendamtes teilgenommen.

Die erste Evaluation für den Projektzeitraum 2021-2023 ist für das Frühjahr 2023 geplant. Hierfür wird ein Fragebogen für die Grundschulen und Fachkräfte erstellt. Die Ergebnisse des Fragebogens werden für die Evaluation des Pilotenprojekts grundlegend genutzt. Zudem werden die Ergebnisse aus den Sachberichten der Fachkräfte der Sozialen Arbeit und die Erfahrungen der Vernetzung zwischen den Präsenzschaften, Satellitenschulen, Träger:innen der freien Jugendhilfe, Fachkräfte der Sozialen Arbeit und der kreisweiten Fachkoordination in die Evaluation einfließen.